

Kleine bunte Windmühle

Autor(en): **Brix, Meta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit zur Heilung aus dem Geist. Was ist es denn anderes, wenn etwa Marden schreibt: „Der Arzt der Zukunft wird ein Mensch sein, der es versteht, dem Leidenden die Verbindung mit Gott wiederzugeben, die er verloren hat.“

Diese Schriftsteller der Neuzeit haben aber damit im Grund nur das erneuert, was zum Beispiel ein begnadeter christlicher Menschheitslehrer, Augustinus, 354 bis 430 nach Christus lebend, schon verkündet hatte: Wer sich zu Gott wendet und sich bemüht, Gottes Geboten gemäß zu leben, mit Liebe aus reinem Herzen, aus gutem Gewissen, aus ungeheucheltem Glauben, der werde eine Veränderung erleben zu moralischer und körperlicher Gesundheit, wie ein Dürstender, welcher den Quell findet. Durch Verbindung mit dem göttlichen Lenker aller Dinge, durch demütige Einordnung in die große Ordnungswelt des Schöpfers werde der Mensch zu einem unvergänglich höheren kraftvolleren Lebensgefühl gelangen, weit über das Geschöpf hinaus, das von solcher Verbindung nichts wissen will oder dies für Torheit erklärt. Umgekehrt aber auch, wenn wir Gott nicht geben wollen durch

Lat, was wir ihm schulden, werden wir es entrichten müssen durch Leiden.

Durch die vertrauensvolle Hingabe an den Schöpfer erhält der Geist immer neue Kraft. Gott erzeugt gutes Leben in solchen, die es wollen. Ob wir wie Wilhelm von Humboldt sagen dürfen: „Es wird eine Zeit kommen, wo es eine Schande ist, krank zu sein, wo man Krankheit als schlechtes Benehmen, als Wirkung verkehrter Gedanken beurteilt? Ob man so weit gehen darf? Aber ganz sicher ist, daß weniger Krankheit aller Art in der Menschenwelt wäre, wenn wir eine große und edle Einstellung hätten, wenn wir ein einfaches Leben tätiger, nützlicher Pflichterfüllung führen würden. Geistige Gesundheit schafft körperliche Gesundheit — dies tief und wahr zu durchdenken, kann uns nur nützen. Vor genau 100 Jahren hat Ernst von Feuchtersleben seine nachmals berühmt gewordenen Betrachtungen „zur Diätetik der Seele“ herausgegeben, und heute wie damals ist es beherzigenswert, was er mit Worten eines Gesinnungsfreunds so ausdrückte: „Gebet dem Geiste seine Kraft, und tausend Krankheiten sind gelöst!“ Otto Volkart.

Kleine bunte Windmühle.

In einer stillen Straße stehen viele kleine Häuser, und alle diese Häuser haben schöne Gärten. Sehr gepflegte Gärten mit grünem Rasen, auf dem saubere Steinplatten liegen, und mit vielen bunten Blumen.

In einem dieser Gärten dreht sich zwischen den bunten Blumen eine kleine Windmühle. Ihre vier Flügel sind blau, rot, gelb und grün, sind ebenso bunt und lustig wie die Blumen ringsum. Und beim leisen Hauch des Windes beginnen die Flügel ihr zierliches Spiel. Die Windmühle ist die allerschönste Zier dieses Gartens; im Drehen ihrer kleinen Flügel erzählt sie heitere Geschichten. Sie weiß von einem Kind, das — kaum erwacht — zum Fenster läuft und hinausieht in den morgenfrischen Garten. Es jauchzt: „Meine Mühle dreht sich!“

Und dann wird es gleich sehr ungeduldig und hat kaum Zeit, sich waschen und ankleiden zu lassen und zu frühstücken, denn es muß hinaus in den Garten. Dort warten viele Dinge auf das Kind, die bunte Mühle vor allem, dann Sand

und Blumen, Bäume und die Sonne, Beeren und Kräuter, Vögel und Käfer. Das alles wartet auf das Kind.

Ich sehe von dem ruhigen Platz meines Gartens den spielenden Flügeln der kleinen bunten Mühle zu und möchte wohl zwischen meinen bunten Blumen und dem grünen Rasen auch so eine heitere Beweglichkeit haben. Aber das geht wohl nicht an. Das kleine Ding ist das Zeichen, daß zu ihm lustig springende Kinderfüße gehören. Die großen Kinder aber, die von Ruderbooten und schnittigen Autos und den neuesten Filmen sprechen, würden wohl über so eine kleine Windmühle lächeln...

Jetzt noch würden sie lächeln. Es müßten erst noch wieder ein paar Jahre vergehen, bis sie zu dem Gesichtskreis des Kindes zurückfinden; wenn die Zeit da ist, da auch ihnen Kinder aufwachsen — Kinder, die kleine, bunte Windmühlen lieben...

Meta Briz.